

Ein kurzer Aufsatz von ihm selbst vom Jahr 1751

von August Gottlieb Spangenberg

Vorbemerkung: Von August Gottlieb Spangenberg haben sich drei eigenbändige Lebensläufe im Archiv der Brüderunität in Herrnhut (R.21.A.168.a.1 bis 3) erhalten. Der älteste (a.1) stammt aus dem Jahr 1751 und trägt den in der Überschrift angegebenen Titel. Spangenberg berichtet in der dritten Person von sich selbst nach einer kritischen Phase seiner Beziehung zu Zinzendorf und der Entwicklung der Brüdergemeine in Deutschland. Er ist bisher noch nicht veröffentlicht worden, weshalb es hier erfolgen soll, auch wenn der Bericht nur die erste Lebenshälfte abdeckt. Der Lebenslauf von 1784 (a.3) trägt den Titel „Lebenslauf des seligen Bruders August Gottlieb Spangenberg, genannt Joseph. Von ihm selbst aufgesetzt“ und ist in den Nachrichten aus der Brüdergemeine 1872, S. 135-180 veröffentlicht worden, allerdings nicht vollständig. Schon Spangenberg hat ganze Seitenfolgen gestrichen, um den Text zu verkürzen und zu verdichten. Er ist bisher nie vollständig ediert worden und verdiente eine kritische Edition, was hier wegen seines Umfangs nicht geschehen kann. Gerhard Reichel hat ihn aber für seine Biographie Spangenbergs¹ ausgewertet. Schließlich schrieb Spangenberg für seine Beerdigung einen sehr knappen Bericht: „Von August Gottlieb Spangenbergs Leben“. Gnadenfrei am 8. April 1789 (a.2). Er wurde abgedruckt in: Der Brüder-Bote 1863, S. 243-248 unter dem Titel: „Spangenbergs Erklärung über sich selbst“. Spangenberg übergab diesen Lebenslauf dem Br. Quandt: „mit der Erklärung, daß ihm ein bloß historischer Aufsatz von gethanen Reisen und dergleichen anstatt eines Lebenslaufs zuwider sey, da man in einem Lebenslaufe, der der Gemeine gelesen wird, vielmehr sehen sollte, was der Heiland an meiner Seele gethan habe; welches denn auch der Zweck bey seinem Aufsätze sey.“ Das Kollegium der UAC las diesen kurzen Aufsatz, der eigentlich nur eine Beschreibung von dem Jugendleben, der Erweckung und Bekehrung Spangenbergs bis zu seiner Bekanntschaft mit der Brüdergemeine darstellt, aber so gut wie nichts über seine Tätigkeit innerhalb der Brüdergemeine sagt. Dennoch beschloss die UAC, „daß solcher, doch mit Weglassung einiger zu starken Ausdrücke von seinem ehemaligen unbekehrten Zustand, bey seinem Begräbnis gelesen werden sollte“, freilich ergänzt um einige Passagen aus dem längeren Lebenslauf von 1784 über seine Verdienste für die Gemeine.

Der hier abgedruckte Aufsatz von 1751 fällt zunächst durch seinen bewusst schlichten Stil auf und weist damit auf den Einfluss der Sichtungszeit zurück. Da Spangenbergs erste Frau Eva Maria Immig geb. Ziegelbauer in Herrnhut am 21. März 1751 heimging, wird der Lebenslauf in dieser Zeit, vermutlich kurz vor ihrem Tod entstanden sein. Da er manche Tätigkeiten aus dem Leben Spangenbergs genauer schildert, hat er seinen eigenen Wert. Bei der Wiedergabe wurde lediglich die Zeichensetzung und die Großschreibung von Substantiven der heutigen Rechtschreibung angepasst.

1 Gerhard Reichel, August Gottlieb Spangenberg. Bischof der Brüderkirche, Tübingen 1906.

August Gottlieb Spangenberg, sonst auch Joseph genannt, ist geboren medio Juli 1704. In seiner zarten Jugend verlor er seine liebe Mutter², welche in ihrer Kranckheit von Jesu Blut und Wunden einen solchen Eindruck kriegte, daß sie mit Freuden davon flog. Sie war eine gebohrne Nese-nin. Sein Vater Georgius Spangenberg, ein Prediger im Hohnsteinischen, kriegte ihn und seine Brüder oft auf seine Stube, fiel auf seine Knie und sie mit ihm, so daß er in der Mitte lag und sie um ihn herum, und da brachte er ein heisses Flehen, oft mit vielen Thränen, vor sie zu Gott.

In seinem sechsten Jahr fühlte er ein Leben in seinem Herzen, behielt aber so in der Stille, denn er schämte sich, mit jemand davon zu reden. Nach seines Vaters Tode³, etwa anno 1714 kam er auf verschiedene Schulen, da sahe, hörte und lernte [er] nichts, als was ihm zum Schaden diente. Da kriegte er die Welt lieb. Doch hielt der Heiland [seine Hand] über ihn und ließ ihn der Welt nicht froh werden. Er widersetzte sich, aber der Heiland kehrte sich nichts dran.

In diesen seinen Schuljahren ging eine continuirliche Arbeit in ihm vor. Er lebte in Sünden: solte und wolte *anders*, das ist nicht nur im Äusserlichen, sondern auch dem Herzen und Sinne nach so werden, wie der Mensch seyn soll. Da faßte er tausend gute Vorsätze. Es ging aber nicht: So bethete er denn. Und da wurd besser: eine Zeitlang. Denn kam er wieder in etwas hinein; und wenn er einmal über die Schnur gehauen, so wurde er gleichsam desperat und erlaubte sich alle Excesse. Denn schlug er wieder in sich, bethete, weinte und häulte, gab auf sich acht, hielt sich allein, las in der Bibel, studirte fleissig und dergleichen.

Solcherley Veränderungen hat er viel durch passirt. Doch wuste niemand, was in seinem Herzen vorging. Denn er äusserte nichts davon. In seinem achtzehenden Jahre kam er [2] nach Jene⁴. Da ging ein neuer Periodus mit ihm an. Der Heiland kriegte sein Herz. Er wurde totaliter geändert. Sein Elend ging ihm gründlich auf. Er sahe sich durch und durch vergiftet und ohne Christo⁵. Dabey sahe er, was der Heiland an und vor ihn gethan und gelitten. Da hätte er sich zu Tode schämen mögen. Er vergoß viel tausend Thränen. Von Companien reterirte er sich ganz. Hatte auch nicht einmal Umgang mit frommen Leuten. Die Bibel laß er Tag und Nacht: denn sie war ihm unaußsprechlich süß. Über allen Dingen redte er mit seinem lieben Herrn und Gott aus. Sein Herz brandte in Liebe zu ihm. Kurz, er fand im Heyland Leben und Seligkeit und alles.

Nach zwey oder drey Jahren wurde er mit frommen Leuten bekannt.⁶ Die admirirten ihn und er ließ sich gefallen. Da wurde er mit Irthum und

2 Dorothea Katharina geb. Nese starb am 10. April 1708.

3 Georg Spangenberg starb am 15. Oktober 1713.

4 Am 30. Juni 1722 wurde er in der theologischen Fakultät in Jena immatrikuliert, und er wohnte mit seinen Brüdern im Haus seines Lehrers, des für den Pietismus aufgeschlossenen Professors Johann Franz Buddeus, unter dessen fördernden Einfluss er nun geriet.

5 Korrigiert aus: "αχχοιστον".

6 Über den Einfluss dieser „mystisch-separatistischen Kreise“ in Jena s. Reichel (wie Anm. 1), S. 27. Spangenberg rechnet zu diesem Lebensbericht auch seine Sympathie für den

Sünden gestraft und kam in eine finstere Kammer. Er lernte sie aber kennen, schämte sich vor dem Heyland und bath um gut Wetter, und fand Gnade vor ihm.

Es machten sich darauf die Schulen in Jene. Dabey concurrirte⁷ er ganz besonders. Doch nahm er sich hauptsächlich der praeceptorum an⁸. Und so kriegte er viel Bekantschaft. Die Studiosi hatten Vertrauen zu ihm und liessen sich von ihm rathen. Auch entstunden um die Zeit herum die Landsmannschaften⁹. Das waren manche kleine Companien von Studiosis, die entweder den Heyland lieb hatten oder von seinem Strahl gerührt waren, kurz: Banden. Da kam er auch drunter und hatte nutzen vor sein Herz, und bey andern war er nicht ungesegnet.

In eben dem Periodo wurde er bekant mit den Brüdern von Herrnhuth¹⁰ und floß mit [3] ihnen herzlich zusammen. Der geringste von ihnen war ihm wie ein Engel Gottes. Diese Connexion hat bisher continuirt und wird in Ewigkeit bleiben. Aus Liebe zum Heyland wurde er Magister¹¹, denn dadurch kriegte er Freyheit, öffentlich zu dociren. Das that er auch einige Jahr, und der Heyland war mit ihm. Da kamen die Versuchungen. Es wurden ihm wol zehn Ämter angetragen. Man wolte ihn bald hier, bald dorthin haben. Aber er wurde der Noth der Erden zugesiegelt und blieb in seiner Armuth.

Anno 30¹² reiste er zum Besuch nach Herrnhuth, der war ihm sehr gesegnet. Er kriegte die Gemeine sehr lieb. Lernte sich auch gründlich kennen. Nahm ihren Segen mit, und so kehrte er zurück.

Anno 32 trugen ihm die Hallenses die Adjunctur bey der theologischen Facultät an.¹³ Die Sache wurde ihm auf einer specieusen Ecke vorgestellt. Er habe dort Gelegenheit, viel tausend Leuten den Heyland zu predigen und dergleichen. Nach langem Wehren resolvirte er sich dazu, doch reiste er erst nach Herrnhuth zum Besuch, und das war auch nicht vergeblich. In Halle wolte er Jenisch handeln. Er conversirte mit allen Schwermern. Sein Haus war eine Herberge vor alle arme Brüder. Die Parthie der Herrnhuther nahm

Gichtelianismus, den er durch Johann Otto Glüsing 1725 kennen lernte, s. dazu den Beitrag von Aira Vösa in diesem Heft.

7 Wetteifern, mitwirken

8 Über die Gründung der „Armenschulen“ oder „Freischulen“ in den Vorstädten Jenas mit kostenlosem Unterricht für arme Schüler durch die Studenten s. Reichel, S. 48f. Spangenberg hat diesen Unterricht organisiert und dessen „Lehrer“ (praeceptorum) beraten.

9 Die erweckten Studenten gliederten sich in 6, später 7 Landsmannschaften, eine an der Universität damals übliche studentische Gruppenbildung, und trafen sich täglich, s. Reichel, wie Anm. 1, S. 35, 40.

10 Erste Kontakte ergaben sich durch den Besuch der zwei Herrnhuter Andreas Beyer und Gottlieb Wriedt in Jena Oktober 1725 (s. Reichel, wie Anm. 1, S. 30ff).

11 Spangenberg habilitierte sich am 2. April 1729 als magister legens auf Wunsch von Buddeus und um der Arbeit an den Studenten willen.

12 Korrigiert aus: “29”. Vom 21. bis 28. April 1730 besuchte er mit Gottfried Clemens Herrnhut.

13 Siehe dazu den Aufsatz von Udo Sträter in diesem Heft.

er öffentlich. Mit den Separatisten ließ er sich brüderlich ein. Darüber wurde er constituirt und endlich dimittirt¹⁴. So kam der Fisch ins Wasser.

Anno 33 kam er nach Herrnhuth, kriegt[e] Arbeit unter den ledigen Brüdern, hatte die Inspection im Waisenhouse und wurde auch Helfer ins ganze. Ehe er aber recht in die Sache kommen konte, so machte sich was anders. [4]

Es wurde ihm nemlich aufgetragen, die nach Crux destinierte Brüder nach Copenhagen zu begleiten.¹⁵ Das geschah auch. Nach ein paar Monathen kriegte er dort consilium abeundi. Denn es entstunden seinetwegen Motus¹⁶; den wolte man gerne vorbeugen. Er war wol weder gehört noch verdammt. Doch ging er. Als er zurück kam nach Herrnhuth, trat er wieder in seine Arbeit. Doch es währte nicht lange.

Denn anno 34 kam seine Reise ins Württembergische.¹⁷ Da erhielt er zwar nicht das, was er zu suchen hatte; aber es folgte was darauf, das noch Besser war. Von da ging er nach Holland und blieb einige Monath in Amsterdam. Da wurde er mit den Holländern bekant, die hernach unsre Brüder und resp[ektiven] Mitarbeiter worden sind. Er tractirte auch die Sache wegen der Surinaamschen Colonie.¹⁸ Hierauf reisete er nach London und wurde dem General Oglethorpe¹⁹ speciel bekant. Er kriegte auch Bekantschaft mit der englischen Kirche. Der Bischof von London wolte ihn ordiniren,²⁰ und man hätte es gerne gesehen, wenn ers acceptirt hätte, er thats aber nicht.

Als anno 35 die Brüder-Colonie nach Georgien ging²¹, reisete er auf Verlangen mit ihnen als Helfer. In Georgien blieb er zwölf Monath. Da kam Bruder David Nitschmann mit seinen Leuten dort an; und der ordinirte ihn.²² Darauf ging Spangenberg nach Pensylvanien, um zu sehen, ob unter den Schwenckfeldern vor dem Heyland was zu thun wäre. Als er aber noch nicht lange dagewesen, kam Bruder David Nitschmann hin und committirte ihm, an seine statt nach Thomas, Crux, Jahn etc. und auf eine Visitation [5]

14 Zur Verantwortung gezogen und endlich entlassen.

15 Nach der Ankunft in Herrnhuth am 9. Mai 1733 und dem Auftrag, die Waisenhauschule zu leiten, ging er mit den Herrnhuter Kolonisten, die für St. Crux bestimmt waren, am 18. August nach Kopenhagen, wo er bis zum 5. November blieb.

16 Bei den Verhandlungen ging es um die Bischofsweihe durch die lutherische Kirche im Blick auf die Mission Herrnhuts, wozu man sich in Kopenhagen nicht bereit fand, s. Reichel S. 94.

17 Spangenberg brach am 8. Juli 1734 nach Württemberg auf, um wegen einer württembergischen Prälatur Zinzendorfs zu verhandeln, s. Reichel, wie Anm. 1, S. 94.

18 Im Dezember 1734 verhandelte Spangenberg mit der Surinamer Sozietät in Amsterdam wegen einer Kolonie der Brüder in Suriname/Südamerika.

19 General James Oglethorpe (1696-1785) war Mitglied des Parlaments und mit anderen für die Besiedlung von Georgia/Nordamerika zuständig und schließlich Gouverneur von Georgia, s. Colin Podmore, *The Moravian Church in England 1728-1760*, Oxford 1998, S. 18-23.

20 Über Bischof Edmund Gibson und Spangenberg s. Podmore, ebd., S. 216.

21 Aufbruch am 6. Februar, Ankunft in Georgia (Savannah) am 6. April 1735.

22 Über die Ordination zum Presbyter im März 1736 s. Jeremias Risler, *Leben August Gottlieb Spangenberg*, Bischofs der evangelischen Brüderkirche, Barby 1794, S. 131f.

zu reisen.²³ Er thats. In Thomas fand er alles rege. Die Neger hungerten nach dem Evangelio: die weissen Leute dursteten nach dem Blut der Brüder. Friedrich Martin²⁴ war sehr munter. Der Heyland war mit ihm. Die andern Brüder und Schwestern waren müde. Sie wolten nach Herrnhuth. Sie sind aber nicht hin kommen. Zwey hat Spangenberg noch begraben. Drey gingen zu Schiff: sind aber nie ankommen. Spangenberg lag dort auf den Tod, wurde aber wieder wol. Die Schwarzen betheten und weinten und wolten ihn nicht lassen. Was kan der Heyland solchen kleinen armen Seelen abschlagen?

In St. Crux besahe sich Spangenberg den Brüder-Todten-Garten.²⁵ Was da in seiner Seele vorgangen, das ist nicht zu beschreiben. Nun solte er wieder zurück reisen. Aber da war kein Schiff in Thomas. Drum fuhr [er] nach Eustatius. Da fand er den Capitain Garrison²⁶ und ging mit ihm über St. Thomas nach Neu York. Nahe am Lande kam ein entsetzlicher Sturm. Garrison that kläglich. Er sey in dreissig Jahren in keiner solchen Gefahr gewesen. Spangenberg sprach ihm Muth zu und legte sich selbst zu Ruhe. Da schickte der Heyland einen Wind, der uns wie ein Pfeil in den Hafen führte. Das war allen zum Erstaunen und dem Capitain Garrison zum Segen.

Nun ging Spangenberg wieder unter seine Schwenckfelder.²⁷ Aber bald darauf kriegte er Briefe von Georgien, daß die Brüder da selbst in der grösten Gefahr wären. Man wolte sie zum Krieg zwingen. Der Mob dräue, er wolte ihnen das Haus überm Kopfe anzünden, den Spangenberg aber in Stücken zerhauen, wenn sie ihn kriegten. Das bewog ihn, sich auf zu machen und nach Georgien zu reisen.²⁸ Denn er wolte wenigstens mit den Brüdern leiden und sie dadurch stärcken, wenn er ihnen auch nicht helfen könnte. [6]

So ging er denn zu Schiffe, brachte aber auf die Reise, die man sonst in fünf Tagen thun kan, elf Wochen zu.²⁹ Da war er die ganze Zeit zu gleich im Himmel und in der Hölle. In seinem Herzen war nichts als Friede und Freude. Um ihn herum waren rasende Teufel, die mit viel tausend Flüchen sich vermessen, sie wolten ihn ins Wasser schmeissen, denn er sey ein He-

23 Die Visitationsreise zu den Virgin Islands, Westindische Inseln, d.h. St. Thomas, St. Croix und St.. Jan dauerte von Mitte Juli bis Anfang November 1736.

24 Friedrich Martin (1704-1750) war seit 1735 Missionar auf St. Thomas.

25 Die nach St. Crux ausgesandten Geschwister waren nach einer sehr beschwerlichen Überfahrt zum größten Teil in kurzer Zeit gestorben, vgl. dazu Johann Jacob Bossart (Hg.), C.G.A. Oldendorps Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den caribischen Inseln S. Thomas, S. Croix und S. Jan, Barby 1777, S. 496-505.

26 Nicolaus Garrison (1701-1781), der aus Staten Island bei New York stammende Seemann, wurde 1736 durch Spangenberg auf St. Eustatius erweckt und für die Brüdergemeine gewonnen. Er wurde 1747 Kapitän des Bruderschiffes Irene.

27 Spangenberg verband sich seit 1736 mit dem für Herrnhut aufgeschlossenen Schwenckfelder Christoph Wiegner in Schippach in einer Haus- und Lebensgemeinschaft, um sich der Schwenckfelder anzunehmen und diese zur Kirche zurückzuführen, freilich ohne Erfolg.

28 Im Mai 1737 brach Spangenberg nach Georgia auf, um den dortigen Geschwistern beizustehen, und traf nach einer mühsamen Fahrt erst am 28. Juli dort ein.

29 Über diese beschwerliche Reise berichtet Risler (wie Anm. 22), S. 140-142.

xenmeister. Er habe ihnen den Sturm gemacht und darum sey er so vernügt dabey. Der Capitain hatte sich auf eine so lange Reise nicht geschickt. Aber es fand sich Rath. Es kamen etliche hundert Dolphins (das ist der schönste Fisch, den man sehen und essen kan) um unser Schiff und begleiteten uns vier bis fünf Wochen lang Tag und Nacht. Die konten wir mit angeln fangen und essen, wenn wir wolten. Und als unser Wasser meist alle war, kam ein Regen; da füllten wir zwey Faß mit frischen Wasser und truncken uns wieder ein mal recht satt.

In Georgien kam Spangenberg erwünscht, doch nicht ins Zornfeuer, alles nahm ihn in Liebe auf. Da brachte er der Brüder Sachen mit dem Magistrat in Richtigkeit, daß sie hernach ohne Hinderung weg gehen konten. Das geschah auch nicht lange darnach, und die Brüder hatten Ehre davon.

Darauf segelte Spangenberg zurück nach Newyork. Und von da reisete er zu Lande nach Pensylvanien. Da fand sich alles zu ihm, was nur den Nahmen hatte, das es Gott diene. Er besuchte auch wieder im Lande und fand nicht nur bey Religions-Leuten von seinem Herkommen [7] (die hätten ihn gern zum Prediger gemacht), sondern auch bey Täufern, Mennisten, Quäckern, Separatisten und dergleichen Eingang. Er predigte oft, und der Heyland bekante sich zu ihm. Als er nun in der schönsten Arbeit war, so kriegte er Briefe, daß er nach Europa kommen solte. Das kümmerte ihn und er wund sich wie ein Wurm; doch ging er, so gerne er auch geblieben wäre, denn es wahren Ohren da zu hören. Und so kam er im Herbst des Jahrs 1739 in England an.

In England fand er Bruder Moltern.³⁰ Der solte nach Pensylvanien gehen. Aber es geschah nicht. Nach einer schweren Kranckheit, die ihn in England befiel, kam er nach Holland, und von da nach Marienborn. Da hätte er nun gern stille gessen, aber er kam nicht nur in die Arbeit, sondern wurde auch am 5. Merz 1740 mit der Schwester Immigin zur Ehe verbunden. Nach dem Gothischen Synodo that er eine Reise nach Holland mit seiner Frau und kam nach ein paar Monath zurück.³¹ Der schöne Marienbornische Synodus³² wird ihm ewig im Andencken bleiben, den er hernach noch mit genossen.

Im Frühjahr 41 ging er nach England und da blieb er bis anno 44, doch nicht in ununterbrochener Serie. Denn er reisete in der Zeit zweymal nach Marienborn und noch einmal nach Amsterdam auf einen Synodum. In England kamen bey seinem Daseyn etliche Hauptsachen vor. Dahin gehört der grosse Synodus in London, da der Heyland unser General-Ältester wurde.³³ Der

30 Über Philipp Heinrich Molther (1714-1780) s. Hans-Walter Erbe, Die Herrnhag-Kantate von 1739. Ihre Geschichte und ihr Komponist Philipp Heinrich Molther, in: *Unitas Fratrum* Heft 11 (1982), S. 55-89.

31 Die Visitationsreise nach Holland dauerte vom 15. August bis 24. Dezember 1740.

32 Über Spangenberg's Eindruck vom Marienborner Synodus im Dezember 1740 s. Risler (wie Anm. 22), S. 174f.

33 Vgl. dazu Spangenberg's Schilderung dieser Synodalkonferenz vom 16. September 1741 in seinem „Leben des ... Herrn von Zinzendorf und Pottendorf“ (Barby 1773-75), S. 1351-1356.

Besuch der Pilger-Gemeine auf ihrer Reise nach und von America. Die Einrichtung einer Societät zur Beförderung des Evangelii.³⁴ Die Abschiffung der zwey ersten grossen Seegemeinen in unsern eignen Fahr[8]zeugen.

Die Kinder-Anstalt, die in London anfang und in Lambsin continuirte. Die schöne Gemeine, so wol in Yorkschir als in London. Die Societäten, da sich über 1.200³⁵ Seelen, mehrentheils schriftlich, in der Brüderpflege ergaben. Die Predigt des Evangelii an mehr als sechzig³⁶ diversen Orten. Die ledige Brüderoeconomie, die nun eine so grosse Manufactur bestreitet. Das Porto-fassen in Yorkschir, wo uns Freund und Feind einen jeden Schritt disputirlich machten und dergleichen. Er wurde endlich abgelöst von Bruder Neusern³⁷ und reisete nach Schlesien, seine Brüder zu fragen, ob er nicht mit der Seegemeine, die eben gehen wollte, nach Pensylvanien gehen sollte. Es war nein. Da ging er wieder zurück und begleitete die Seegemeine bis ans Ende des Canals und machte die nöthige Ordnung auf ihre Reise.

Darnach besuchte er mit seiner Frau Cornwell und die äuserste Ecke von England und kam darauf zurück nach London. Da hörte er von Vineys Rotte³⁸; der machte er ein Ende, trug aber selbst eine Blame davon, die er sich aber darum selbst wehlte, weil es der einige ihm bekante Weg war, die übrigen Seelen vor Schaden zu retten.

Hierauf machte er sich auf und reisete mit seiner Frau nach Schlesien. In Gnadeck hatte er die Ehre, nachdem er das General-Diaconat niedergelegt, unter dem Nahmen eines Haus-Vaters einige Wochen Haus-Diener zu seyn.³⁹ Und das waren ihm und andern selige Tage. Drauf ging er mit auf den Synodum nach Marienborn⁴⁰, auf welchem er zum General-Ältesten und zum Vicario generali der Bischöfe von allen drey Tropis⁴¹ eingeseget wurde.

34 Vgl. dazu Spangenberg's Bericht in seiner Schrift: Von der Arbeit der evangelischen Brüder unter den Heiden, Barby 1782, Beilage A. Nachricht von der Brüdersocietät zur Förderung des Evangelii unter den Heiden, aus dem Englischen 1768, S. 150-168 mit Abdruck der Regeln dieser Societät.

35 Korrigiert aus: "2.000".

36 Korrigiert aus: "hundert".

37 Mitte Januar 1744 verließ Spangenberg England und übergab die Arbeit Friedrich Wenzel Neißer (1716-1777).

38 Richard Viney war im Juni 1743 Vorsteher der Gemeinden in Yorkshire geworden und misbrauchte seine Stellung zu Kritik an Zinzendorfs Führungsstil, vgl. Spangenberg's Selbstkritik, weil er Viney zu früh in ein leitendes Amt gebracht habe, bei Risler (wie Anm. 22), S. 204f.

39 Im Februar 1744 reiste Spangenberg zu Zinzendorf, der im Schloß Burau des Grafen Balthasar von Promnitz mit seiner Pilgergemeine weilte. Ehepaar Spangenberg versorgte die ca. 100 Personen (einschließlich der zahlreichen Gäste), s. Risler (s. Anm. 22), S. 206f.

40 Auf der Synode von Marienborn vom 12. Mai bis 15. Juni 1744 wurde Spangenberg zum Bischof bestimmt und am 15. Juni eingeseget. Das Generalältestenamt blieb für Amerika in Geltung, während es in Deutschland 1741 Christus anvertraut worden war.

41 Gemeint ist die lutherische, reformierte und mährische Bekenntnisgliederung innerhalb der Brüdergemeine. Spangenberg hatte es abgelehnt, nur Bischof einer Konfession, etwa der mährischen zu werden, s. dazu Reichel, (wie Anm. 1), S. 131-133.

Denn reisete er ab nach Holland, ging in Amsterdam zu Schiff und kam über Newcastle, North-about im Anfang October 1744 in Newyork an: nach dem er ganz besondere Bewahrung bey imminenter Gefahr auf dieser Reise erfahren. In America hatte er ein paar Jahr so selige Zeiten, als man [9] sich kaum vorstellen kan.

Hernach kam was drein; welches ihm noch bis diese Stunde ein Rätzel ist.⁴² (Das hat ihm viele tausend Seufzer und Herzens-Thränen gekostet, und ihn endlich anno 49, da er sich von Bethlehem hinaus weinen musste, zu der Resolution gebracht, sich lieber zu reteriren und sein Leben unter den Negern zuzubringen.) In zwischen ging die Gemeine so wol in dem Innern als in dem Äusern ihren Gang seliglich fort. Und so hat er sie dem Bruder Johannes, der anno 48 nach Pensylvanien kam, übergeben.

Zu Ende des Jahrs 49 kam er in London an. Da bath er sich aus, man möchte ihn in Liebe und Friede dimittiren: er wolte nach Westindien gehen, und dort einen Versuch thun, ob er unter Schwarzen oder Weissen was nütze seyn könnte. Man ließ ihn aber nicht, sondern rieth ihm, noch ein Jahr länger zu bleiben und erst die Gemeinen zu besuchen.

So kam er im Anfang des Jahrs 50 nach Zeyst, und da schrieb er seine Declaration.⁴³ Darauf ging er nach Barbi und machte dem Ordinar[ri]o Fr[atrum] die Excerpta, welche ihm committirt⁴⁴ worden waren.⁴⁵ Den[n] reisete er nach Herrnhuth und Schlesien zum Synodo, und darauf wieder nach London zum Synodo. Kam wieder nach Herrnhuth und hohlte seine Frau ab nach Barbi zum Synodo. In Barby übernahm ers Oeconomat⁴⁶ des Seminarii. Nahm bald darauf eine Reise vor nach Ebersdorf und *iezt* ist er in Herrnhuth.⁴⁷

⁴² Spangenberg hat die Entfremdung Zinzendorfs mit dem Überschwang der Sichtszeit noch nicht verkräftet.

⁴³ Declaration über die zeither gegen uns ausgegangenen Beschuldigungen, sonderlich die Person unsers Ordinarii betreffend, Leipzig und Görlitz 1751, s. dazu Peter Vogt in diesem Heft.

⁴⁴ übertragen

⁴⁵ Auf diese aus den Streitschriften gegen die Brüder entnommenen Auszüge, die sich meist auf Schriften Zinzendorfs bezogen, hat dann Zinzendorf seine Antworten formuliert, s. das unter Spangenbergs Namen erschienene Werk: Apologetische Schluss-Schrift, Worinn über tausend Beschuldigungen gegen die Brüder-Gemeinen und Ihren zeitherigen Ordinarium nach der Wahrheit beantwortet werden, Leipzig und Görlitz 1752, dazu Risler (wie Anm. 22), S. 250-252 und Peter Vogts Aufsatz in diesem Heft.

⁴⁶ Korrigiert aus: "Diaconat". Das Ökonomat bedeutet die Wirtschaftsleitung.

⁴⁷ Randbemerkung: "1751". Im November 1750 besuchte Spangenberg Ebersdorf, dann blieb er in Herrnhut bis zu seiner geplanten Visitationsreise nach Grönland am 29. März 1751.